

Diese einfachen Versuche geben über die Schwankungen in der Brennbarkeit und im Wärmeeffekt der flüchtigen Destillationspunkte Aufschluß, welche sich zeigen, je nachdem die Destillation rasch oder langsam statt fand und je nachdem mehr oder weniger trocknes Holz angewendet wurde. Jene Versuche können auch als Anhaltspunkte für die Vergleichung verschiedenartiger Hölzer, in Bezug auf den Wärmeeffekt, der in ihnen enthaltenen flüchtigen Substanzen, dienen, und für die Praxis höchst werthvolle Aufschlüsse darüber geben, ob diese oder jene Holzart in Apparaten, in denen der Nutzeffekt hauptsächlich durch die Flamme erzeugt wird, einer langsamen oder einer raschen Destillation unterworfen werden muß.

Bemerkungen. — Bei der Behandlung des Holzes mit Bleiglätte riskirt man Fehler, welche sehr bedeutend sein können; es ist daher wichtig, die beiden hauptsächlichsten Quellen derselben kennen zu lernen. Die erste dieser Fehlerquellen wird dadurch bedingt, daß das Holz bei einer Temperatur, welche zu niedrig ist, als daß eine Reduktion der Bleiglätte statt finden könnte, bereits einer partiellen Destillation unterworfen ist; die zweite liegt darin, daß auch durch die im Ofen circulirenden Gase — Folge einer mangelhaften Regulirung und Abwartung des Feuers — eine größere oder geringere Menge Glätte zu metallischem Blei reducirt wird.

Das einzige Mittel, die erstere dieser beiden Fehlerquellen zu vermeiden oder wenigstens ihren nachtheiligen Einfluß möglichst zu schwächen, besteht darin, den Schmelztiegel so rasch zu erhitzen, als es das im Anfange entstehende Aufwallen zuläßt. Dieß Mittel ist indessen nicht ganz zuverlässig, und man kann niemals sicher sein, daß die Gesammtmenge der entwickelten brennbaren Substanzen auf die Glätte eingewirkt hat; man muß deshalb stets besorgt sein, weniger metallisches Blei zu erhalten, als das probirte Holz geben müßte.

Die zweite Fehlerquelle läßt sich leichter beseitigen, wenn man etwas große Kohlen in den Ofen bringt und